

Guten Abend allerseits,

dies ist ein privat motivierter Redebeitrag über die angeblich viel gelobte Tübinger Linie. Denn auch hier leben wir im Kapitalismus.

Wir haben bereits einige Beispiele gehört, in denen der Kapitalismus seine hässliche Fratze zeigt. Und diese Fratze spiegelt sich darin wieder, dass Kapitalinteressen über Menschenleben gehen.

Wie so vieles, was in der Welt passiert, werden auch hier die schlimmsten Auswirkungen nicht das sichere Deutschland erreichen. Trotzdem sterben auch hier Menschen. Wir sagen: Solidarität statt Autorität. Menschenleben vor den Interessen Einzelner.

Menschenleben sind es durchaus wert, dafür Kapital zu opfern. Vor allem, wenn es um Investitionen privater Unternehmen geht, deren Systemrelevanz äußerst fraglich ist. Mit einem konsequenteren Lockdown, der die Wirtschaft mehr beschränkt und die tatsächlich systemrelevanten Betriebe verschont, können wir wenigstens auf längere Normalitätsphasen in Pandemie-Zeiten hoffen. Und damit auch auf weniger Phasen, in denen die staatliche Autorität ausgeweitet wird.

Je länger die aktuelle, für die gesamte Gesellschaft verheerende Dynamik anhält, desto stärker greifen die Regierungen zu autoritären Mitteln.(-)

Es heißt , so ein Lockdown wirkt sich negativ auf das Bruttoinlandsprodukt aus. Und damit auch auf andere Länder. Es heißt dann zum Beispiel, dass die Lahmlegung der Wirtschaft hier - die Wirtschaft eines kapitalarmen Drittlandes in eine viel schlimmere Krise stürzen würde(*).

Ist das so?

Nehmen wir an, der Wirtschaftsstandort Deutschland würde keine billigen Ressourcen aus einem solchen kapitalarmen Drittland importieren.

Nehmen wir weiter an, der Wirtschaftsstandort Deutschland würde nicht von instabilen wirtschaftlichen Verhältnissen in einem solchen Land profitieren - die es örtlichen Institutionen unmöglich machen, finanzielle Sicherheiten aufzubauen.

Nehmen wir dann noch an, dass Kapitalinteressen über Menschenleben gehen.

Ja, dann ergibt das Sinn und wir könnten alle unsere Hände in Unschuld waschen.

Die Probleme, die durch den Kapitalismus entstanden sind, lassen sich nicht kapitalistisch lösen, Den Kapitalismus mit kapitalistischen Mitteln zu bekämpfen funktioniert nicht.

Was aber scheinbar die Befürworter kapitalistischer Strategien nicht davon abhält, sich für ihre profitorientierten Entscheidungen selbst auf die Schulter zu klopfen. Der Schlüssel dazu sind

Rechtfertigungsstrategien - bei denen sich ein gewisser Oberbürgermeister noch eine Scheibe abschneiden könnte - um jede Form von Kritik als weltfremd abzustempeln. Kleiner Spaß!

Aber apropos Boris Palmer. Auch hier in Tübingen sieht man wie die kapitalistische Denkweise sich in den öffentlichen Debatten um unsere Gesundheit durchsetzt.

Dank dem sogenannten Tübinger Weg, wofür ein Palmer sich sogar im Ausland feiern lässt (**), ist Tübingen quasi verschont geblieben von verheerenden Auswirkungen der Corona-Pandemie, zumindest was den Schokoladenmarkt (***) oder den Weihnachtsmarkt betrifft. Die fanden in eingeschränktem Maße statt. Hinsichtlich dieser Pandemie ist es vollkommen ausreichend, allen Menschen zu verbieten sich nach 20 Uhr zu treffen. Ganz abgesehen von den Menschen, die aus welchem Grund auch immer allein auf die Straße wollen, geht das vor allem gegen junge Menschen, die Boris Palmer eh nicht wählen, und sich ansonsten so zahlreich in der Innenstadt versammeln würden, dass es wie beim Weihnachtsmarkt zugehen würde. In Pandemie-Zeiten eine schlechte Idee. Könnte man meinen.

Nicht so Bürgermeisterin Daniela Harsch. Zum Pandemie-Weihnachtsmarkt meint sie:

„Auch wenn wir diesmal auf Waffeln, Glühwein und ein Musikprogramm verzichten müssen, lohnt ein Bummel über den Weihnachtsmarkt. Viele Vereine, gemeinnützige Organisationen und Privatpersonen haben schöne Weihnachtsgeschenke im Angebot. Der Erlös hilft ihnen, ihre Aktivitäten zu finanzieren“ (****) Kapitalinteressen über Menschenleben...

Unsere Gesundheit sollte ein allgemeines Recht sein und ist doch am Ende nur Kapitalgut.

Das ganze Dilemma hat eh nichts mit Menschen zu tun, die im Altenheim sterben

- das kann ein Palmer ruhig vernachlässigen -

sondern mit diesem unerträglichen Datenschutz-Kult.

«Wir müssen runter von diesem Datenschutz-Kult» (*****), sagt er. Denn der verhindert, dass der Virus effektiv per App bekämpft werden kann. Und, dass geflüchtete, und damit ausländische, Strafauffällige besser bekämpft werden können als brave deutsche Strafauffällige. Sowas können nur Menschen wollen, die ein (Zitat-Anfang)„chronisches Misstrauen gegenüber dem Staat“(Zitat-Ende) an den Tag legen. Und damit für die Eignung als Landesdatenschutzbeauftragte (Zitat-Anfang)“fraglich erscheinen“(Zitat-Ende).

Wie Herr Brink, der Landesdatenschutzbeauftragte.

Oder alle anderen..., die nicht wie Boris Palmer denken. (*****)

Und wo wir schon dabei sind, möchte ich die Bühne nutzen, um Herrn Palmer noch einmal eins reinzuwürgen.

Schließlich ist auch sie oder er ein Mensch, der die polemische Bühne auch dann nicht verlassen will, wenn Andere pandemie-bedingt nahezu keine öffentliche Stimme haben.

Ein Mensch, der sich nicht zu schade ist, lautstarke Proteste während einer Gemeinderatssitzung mit der Evakuierung Parlamentsangehöriger aufgrund des Eindringens von bewaffneten Extremisten gleichzusetzen(*****). Wie Demokratie funktioniert, scheint bei Herrn Palmer und zumindest einigen seiner ParteikollegInnen sehr lebensabschnittsabhängig zu sein. Ich denke, es ist eine größere Gefahr für eine Demokratie, wenn gewählte VolksvertreterInnen Mitsprachebestrebungen normaler BürgerInnen skandalisieren und gegen sie instrumentalisieren, als wenn einige Menschen eine Parlamentssitzung durch Reinrufen stören und wenig später von der Polizei abgeführt und von einem Gericht dafür abgestraft werden. Das sind Dinge, die sich VolksvertreterInnen gerade dann ohne Kritik erlauben können, wenn wir Anderen mit einem ganz anderen Alltag abgelenkt sind. Aufgrund solcher Zeitvertreibe wie Weihnachtsmärkte, Schokoladenmärkte und Protestler vor Gericht bringen, bleibt offensichtlich keine Zeit für manch andere Probleme. In diesem Zusammenhang möchte ich aus einem offenen Brief zitieren, der von mehreren Tübinger Wohnprojekten unterzeichnet wurde:

“Jetzt im Winter, bei steigenden Corona-Fallzahlen und hartem Lockdown, erleben wir als Tübinger Wohnprojekte eine Zuspitzung der Situation. Regelmäßig suchen wohnungslose Menschen bei uns Schlafplätze, oft über mehrere Nächte in Folge. Aufgrund dieser Erfahrungen können wir uns den zuversichtlichen Einschätzungen der Stadtverwaltung und der Tübinger Wohnungslosenhilfe zur Situation in Tübingen leider nicht anschließen. Uns stellt diese Situation vor große Herausforderungen. Wir können Unterkünfte allenfalls behelfsmäßig anbieten - auf Dauer sind die Schlafplätze und Aufenthaltsmöglichkeiten bei uns weder sicher noch angemessen. Auch reichen unsere Kapazitäten schlicht nicht aus. Hinzu kommt, dass eine Kontaktnachverfolgung, die wir innerhalb unserer Projekte im Falle einer auftretender Corona Infektion anstreben, nicht möglich ist. Gleichzeitig möchten wir als Projekte mit sozialem Anspruch Menschen in der kalten Jahreszeit und bei einer bestehenden Ausgangssperre nicht abweisen, ohne sie auf Möglichkeiten einer anderen Unterbringung verweisen zu können. In der Regel kennen von Wohnungslosigkeit betroffene Personen die Angebote der Kommune, die Notübernachtung für Männer in der Eberhardstraße 53 und die für Frauen in der Stuttgarter Straße 24. Bei uns übernachten jedoch regelmäßig wohnungslose Menschen, die die bestehenden Angebote der Kommune nicht wahrnehmen wollen oder wahrnehmen können. Laut eines Experten, den wir befragt haben, gibt es dafür vielfältige

Gründe. So gibt es in der Männer-Notübernachtung in der Eberhardstraße 53 nur von 18 bis 22 Uhr die Möglichkeit aufgenommen zu werden. Durch die Ausgangssperre wird diese Zeit auf die zwei Stunden zwischen 18 und 20 Uhr verkürzt. Trotz der Ausgangssperre wollen viele Wohnungslose als erwachsene Menschen noch nicht um 20 Uhr zu Bett gehen. Auch für Menschen mit unsicherem/ohne Aufenthaltsstatus oder mit Hunden sind Notübernachtungen kaum eine reale Option. Barrierefrei sind die Räumlichkeiten der Notübernachtung auch nicht. Allgemein haben Notübernachtungen bei vielen von Wohnungslosigkeit betroffenen Menschen keinen guten Ruf. Abschreckend sind die Unterbringung in Mehrbettzimmern und dadurch fehlende Privatsphäre, der Zwang, die Räume tagsüber zu verlassen und allgemein eine begrenzte Aufenthaltsdauer für diejenigen, die sich nicht der anstrengenden Prozedur der Re-Integration (Therapie, Arbeitsamt, etc.) unterwerfen wollen oder können, z.B. auf Grund einer Suchtmittelabhängigkeit. Die Angst vor einer Ansteckung mag eine zusätzliche Rolle spielen. So ist die Notübernachtung nur für einen Teil der von Wohnungslosigkeit betroffenen Personen eine reale Option.

Wir fordern die Stadtverwaltung Tübingen daher mit Nachdruck erneut auf, geeignete Angebote zu schaffen. Eine Möglichkeit wäre, erneut und ernsthaft zu prüfen, inwiefern von Wohnungslosigkeit betroffenen Menschen eine Unterbringung in Leerstand, Ferienwohnung oder Hotels angeboten werden kann, in denen die notwendigen Hygienestandards und die geltenden Auflagen eingehalten werden können. Zentral wäre dabei, dass diese Unterkünfte unkompliziert zur Verfügung gestellt werden und schnell gehandelt wird. In anderen Städten geschieht dies bereits: In Düsseldorf, Berlin und London werden von Wohnungslosigkeit betroffene Menschen in Hotels untergebracht, um ihnen damit einen besseren Schutz vor einer Corona-Infektion zu bieten. Auch in Stuttgart und Hannover fordern soziale Initiativen und Fraktionen im Gemeinderat eine solidarische Unterbringung.

Darüber hinaus muss die Stadt Tübingen dafür Sorge tragen, dass den von Wohnungslosigkeit betroffenen Menschen auch tagsüber geeignete Aufenthaltsräume bereitgestellt werden. Da auch Einrichtungen mit frei zugänglichen Sanitäranlagen geschlossen sind, fordern wir weiterhin, die Sanitäranlagen von ohnehin geschlossenen Schwimmbädern für von Wohnungslosigkeit betroffene Menschen zu öffnen. Hier empfiehlt sich auf Grund der zentralen Lage das Uhland-Bad.“

Zitat-Ende. Es ist eine Schande, dass solche Probleme von einer reichen Stadt wie Tübingen anscheinend ignoriert werden. Aber was ist wichtiger? Schokolade oder wohnungslose Menschen?

Einen schönen weiteren Abend.

Quellen

(-) (<https://www.labournet.de/politik/wipo/wipo-deb/wipo-all/kampagne-zero-covid-das-ziel-heisst-null-infektionen-fuer-einen-solidarischen-europaeischen-shutdown/>)

(*) (<https://www.zdf.de/nachrichten/wirtschaft/coronavirus-afrika-wirtschaft-100.html>)

(**) (<https://www.ilfoglio.it/esteri/2021/01/09/news/tubinga-la-citta-virtuosa-nella-lotta-al-covid-raccontata-dal-suo-sindaco-1656055/>)

(***) (<https://www.chocolart.de/>)

(****) (<https://www.tuebingen-info.de/tuebingen/event/detail/Tuebingen-Weihnachtsmarkt-1926031>)

(*****) (<https://www.stimme.de/suedwesten/nachrichten/pl/palmer-zu-corona-warn-app-muessen-weg-von-datenschutz-kult;art19070,4428117>)

(*****) (<https://netzpolitik.org/2020/boris-palmer-im-konflikt-mit-dem-datenschutz/>)

(*****) Facebook-Eintrag Boris Palmer

@capitol hill in Tübingen

Um einen Verkauf eines Grundstücks an Amazon zu verhindern, stürmten Gegner mit Transparenten und Geschrei in den Ratssaal. Sie konnten nur durch Einsatz der Polizei zum Verlassen des Saals gebracht werden. Das habe ich als Vertreter der Stadt angezeigt und es wurde verurteilt. Das gefällt manchen nicht, weil sie das Anliegen der Demonstranten teilen. So darf man das aber nicht angehen. Dann landet man irgendwann bei der Stürmung des Capitol Hill. Unser Capitol Hill ist das Rathaus. Niemand darf versuchen, den Rat an einer Entscheidung zu hindern. So wie niemand den Kongress an einer Abstimmung hindern darf. Nicht mit physischer Gewalt im Herz Demokratie.

https://www.swr.de/swraktuell/baden-wuerttemberg/tuebingen/amazon-gegner-urteil-100.html?fbclid=IwAR38FRGOIuuOCfupMn0-oE4RlrsCjPwNxj0MALumENgN1Z_ytOKhLJcSyY8